

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Schiffner, C., Radioaktive Wässer in Sachsen. 1. Teil mit 16 Abbild. Freiberg i. S., Craz & Gerlach (Joh. Stettiner), 1908. M 2,—

Ad. Stöckhardt's Schule der Chemie oder erster Unterricht in der Chemie versinnlicht durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung, insbes. f. angehende Apotheker, Landwirte, Gewerbetreibende usw. 21. Aufl. bearb. v. Prof. Dr. Lassar-Cohn. Mit 204 eingedr. Abb. u. 1 farb. Spektraltafel. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1908. geh. M 7,—; geb. M 8,—

Bücherbesprechungen.

Kolloidchemische Studien am Eiweiß. Nach einem in Wien gehaltenen Vortrage von W. Pauli. Dresden, Verlag von Th. Steinkopff. M 1,—

Der Verf. hat in diesem Vortrage seine neuesten Untersuchungen über das Verhalten des Eiweißes zu Elektrolyten und Nichtelektrolyten zusammengestellt, die in ausgezeichneter Weise diese organische Kolloid charakterisieren. Sein Verhalten tritt hiernach durchaus in Parallele zu dem der anorganischen durch Ionenreaktion entstehenden Kolloide. Insbesondere konnte die Geltung der bekannten Adsorptionsformel auch hier, wenn sehr verdünnte Elektrolytlösungen verwendet wurden, erkannt werden. Auch das Verhalten des amphoteren Eiweißes gegen Wasserstoff- und Hydroxylionen konnte der Verf. durch Bildung elektrolytisch-dissoziierter, salzartiger Komplexe erklären. Dieselbe Erklärung ist bekanntlich für anorganische Kolloide von Jordis, Duclaux, Malfitano und dem Ref. erfolgreich angewendet worden. Nicht minder wertvoll sind endlich die vom Verf. am Schlusse seines Vortrags gebrachten Hinweise auf verwandte Untersuchungen anderer Forscher und auf solche über biologische Vorgänge, die sich im besten Einklange mit seinen Forschungsergebnissen befinden. A. Lottermoser.

Justus von Liebig von Jakob Volhard. 2 Bde.; Leipzig 1909; Verlag von Johann Ambrosius Barth. Preis M 22,—, geb. M 24,—.

Fünfunddreißig Jahre sind seit Liebig's Tod vergangen, ohne daß eine zusammenfassende Lebensbeschreibung des größten deutschen Chemikers erschienen wäre. Zwar besitzen wir eine große Zahl schöner und ergreifender Nekrologe, die gleich nach Liebig's Tod veröffentlicht wurden, wir besitzen ferner die geistvollen Reden, mit denen A. W. v. Hofmann Liebig's Denkmäler in München und Gießen enthüllt hat und seinen Faraday-Vortrag, und wir besitzen den für Liebig und sein Werk hochbedeutsamen Briefwechsel Liebig's mit Wöhler (leider in sehr verkürzter Form herausgegeben!), mit Berzelius, mit Schönbein, mit Mohr u. a., sowie seine autobiographischen Notizen. Aber eine Biographie, die dem Menschen, dem Forscher und Lehrer Justus Liebig gerecht würde, fehlte uns immer noch, und doch wüßten wir keinen unter den großen Chemikern, der so zu einer vertieften Beschäftigung mit seinem Leben und Wirken herausforderte wie gerade Liebig. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Chemie die unpopulärste aller Natur-

wissenschaften ist — über die Gründe dieser bedauerlichen Tatsache wollen wir uns hier nicht verbreiten — ebenso zweifellos ist aber, daß Liebig der einzige Chemiker ist, den jedermann auch jetzt noch, Jahrzehnte nach seinem Tode, kennt. Diese Popularität verdankt aber Liebig weniger seinen rein wissenschaftlichen Forschungen als vielmehr den Folgerungen, die er vom Standpunkt des Chemikers für eine ganze Reihe anderer Wissenschaften gezogen und verfochten hat, also seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Pflanzen- und Tierchemie, der Ernährungslehre, der Gärungschemie, der Landwirtschaft und nicht zuletzt Liebig's Fleischextrakt.

Es mag wohl gerade die ungemeine Vielseitigkeit Liebig's gewesen sein, die das schnelle Erscheinen einer eingehenden Biographie verhindert hat; zudem war seit einer Reihe von Jahren das Gerücht verbreitet, Jakob Volhard, einer der wenigen überlebenden Mitarbeiter Liebig's, die den Meister noch in der Vollkraft seines Schaffens gekannt haben, beschäftigte sich mit einer Lebensbeschreibung Liebig's. Dieses Gerücht war aber fast zu einer Sage geworden, und nur wenige Eingeweihte wußten, daß Volhard mit seiner ganzen Energie an dem Werke arbeitete, das sein eigenes Lebenswerk krönen sollte.

Jetzt liegt Volhard's Liebigbiographie abgeschlossen in zwei stattlichen Bänden vor uns, und nachdem wir sie mit größter Spannung durchstudiert haben, sagen wir voller Freude: das Werk ist gut gelungen.

Die Biographie gibt uns ein packendes Bild der überragenden Persönlichkeit, des feurigen Kämpfers, des unerbittlichen Wahrheitssuchers und des treuen Freundes, so wie uns das nur ein begeisterter Schüler schildern kann, der dabei nicht blind ist für die Fehler, die mit jenen glänzenden Eigenschaften notwendig verbunden sind. Als Muster der Darstellung möchten wir in dieser Hinsicht das Kapitel „Liebig und Berzelius“ hervorheben, in welchem das tragische Ende, das die Freundschaft dieser beiden großen Männer nahm, ergreifend geschildert ist.

Daß Volhard der Bedeutung Liebig's als Bahnbrecher der organischen Chemie voll gerecht wird, erscheint selbstverständlich; es ist aber in unserer schnell lebenden und schnell vergessenden Zeit sehr nützlich, daß wir uns darüber klar werden, daß nicht nur die Methodik der organisch-chemischen Forschung von Liebig geschaffen wurde, sondern daß wir auch eine fast unbegreiflich große Zahl einzelner Entdeckungen Liebig's unermüdlichem Fleiß verdanken.

Um unsern Lesern ein Bild davon zu geben, wie Liebig den Unterricht im Laboratorium geschaffen und ausgebildet hat, haben wir das Kapitel „Unterricht“ in dieser Zeitschrift (21, 2449 [1908]) zum Abdruck gebracht. Aus dieser Probe erhellt zugleich die klare, gemüt- und humorvolle Art, in der das ganze Werk geschrieben ist; auch die Kapitel, in denen rein wissenschaftliche Dinge behandelt werden, z. B. Harnsäure, Radikaltheorie u. dgl., sind so abgefaßt, daß der naturwissenschaftlich gebildete Mensch sie ohne weiteres begreifen kann. Erst recht ist das natürlich der Fall bei denjenigen Abschnitten, die sich mit den aus dem Rahmen der

reinen Chemie heraustretenden späteren Forschungen Liebig's auf pflanzen- und tierphysiologischem und auf allgemein menschlichem Gebiete befassen. Wir glauben bestimmt, daß gerade diese Abschnitte dem Buche zu einer weiten Verbreitung in den Kreisen aller Gebildeten, in der Stadt und besonders auch auf dem Lande, verhelfen werden. Was unsere Landwirtschaft und damit unser ganzes Volk Liebig alles verdankt, erkennt man so recht, wenn man den zweiten Band der Volhard'schen Biographie durchstudiert. Und wenn dann der eine oder andere Leser zu Liebig's chemischen Briefen greift und sich in sie vertieft, so wird der Nutzen, den ihm die Biographie bringt, ein doppelter sein.

Einige wenige Ausstellungen, die wir an dem Werke zu machen haben, sind so geringfügiger Art, daß es nicht lohnt, sie hierher zu setzen. Es ist schade, daß es auch Volhard's Spürsinn nicht gelungen ist, über Liebig's Studienzeit erheblich mehr zutage zu fördern, als wir aus der autobiographischen Skizze schon wußten; so bleibt uns leider manches aus der Entwicklungsgeschichte des großen Chemikers dunkel.

Das Buch ist trefflich ausgestattet; es ist mit zwei sehr charakteristischen aber weniger bekannten Porträts von J. Liebig und einigen Abbildungen seiner Wirkungsstätten geschmückt. Wir erhoffen für das Werk die weiteste Verbreitung in Deutschland und auch in den auswärtigen Ländern, in denen die deutsche Chemie und besonders ihr Altmeister Liebig einen guten Klang haben.

Rassow.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Bund deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -händler. Zur Beratung über den Entwurf eines Weingesetzes (Reichstagsdrucksachen Nr. 987) hatte der Bund für den 16./11 eine Versammlung nach Berlin einberufen, in welcher die folgenden Beschlüsse gefaßt wurden:

Zu § 16: Zwischen den Schreibweisen Cognac und Kognak im Gesetzentwurf bzw. den Erläuterungen wolle kein Unterschied mit rechtlichen Folgen erachtet werden.

Zu § 16, Abs. 2: Trinkbranntwein, dessen Alkohol nicht ausschließlich aus Wein gewonnen ist, darf als Kognakverschnitt bezeichnet werden, wenn mindestens 10 Hundertteile des Alkohols aus Wein gewonnen sind.

Andere kognakhaltige Trinkbranntweine dürfen als Fassonkognak bezeichnet werden.

Kognak, Kognakverschnitt und Fassonkognak müssen mindestens 35 Raumteile Alkohol in 100 Teilen des Gesamtmaßes enthalten.

Zu § 16, Abs. 3: Die näheren Vorschriften trifft der Bundesrat nach Anhörung der berufenen Handelsvertreter.

Zu § 14: Der Bundesrat ist nach Anhörung der berufenen Handelsvertretungen ermächtigt, die Verwendung bestimmter Stoffe bei der Herstellung von weinhaltigen Getränken, Schaumwein oder Kognak zu beschränken oder zu untersagen. — Die nun im Entwurf folgenden Worte sind zu streichen.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß entgegen

den Erläuterungen zum Weingesetz (siehe S. 32, Zeile 1—6 des Entwurfs) die beim Inkrafttreten des Weingesetzes noch vorhandenen Bestände nach den Bestimmungen des deutschen Nahrungsmittelbuchs zu beurteilen sind.

In bezug auf Obst- und Beerenweine wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Zu § 8, Abs. 1: Unter das Verbot des § 7 fällt nicht die Herstellung von dem Weine ähnlichen Getränken aus Fruchtsäften, Pflanzensäften oder Malzauszügen, sowie die Herstellung der landesüblichen likörartigen Gewürzweine.

Zu § 8, Abs. 2: Der Bundesrat ist nach Anhörung der berufenen Handelsvertretungen ermächtigt, die Verwendung bestimmter Stoffe bei der Herstellung solcher Getränke zu beschränken oder zu untersagen.

Zu § 8, Abs. 3: Die im Absatz 1 bezeichneten Getränke dürfen im Verkehr als Wein nur in solchen Wortverbindungen bezeichnet werden, welche die Stoffe kennzeichnen, aus denen sie hergestellt sind, oder welche klar ersichtlich machen, daß es sich um künstlich hergestellte Getränke handelt.

Zu § 9, Abs. 1: Auf die Herstellung von weinähnlichen Getränken und von Wein als Haustrunk finden die Vorschriften des § 2, Satz 2 und die §§ 3, 7 keine Anwendung.

Diese Beschlüsse sollen den maßgebenden Kreisen, vor allem der Kommission des Reichstages unterbreitet werden und wurden auch dem am 17. d. M. tagenden Deutschen Handelstag zur Berücksichtigung vorgelegt.

Der Verband pharmazeutischer Fabriken umfaßt z. Z. 51 Firmen der pharmazeutischen Industrie¹⁾.

Am Tage vor der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf¹⁾ wird auch eine Versammlung deutscher Gießereifachleute stattfinden. Mehrere interessante Vorträge sind vorgesehen.

Internationaler Ernährungskongreß zu Gent, 7.—9./11. 1908. In der Eröffnungssitzung, die in der Aula der alten Universität stattfand, hielt Prof. Vandevelde einen Vortrag „Über die soziale Verantwortlichkeit in der Ernährungsfrage“. Indem er die Notwendigkeit der Verbreitung der Hygiene in der Ernährungsfrage darlegt, forderte er die Einführung hygienischen und bakteriologischen Unterrichts in den Elementarschulen, besonders aber in den Mädchenschulen. Aus den in den 12 Sektionen gehaltenen zahlreichen Vorträgen seien einige besonders hervorgehoben.

E. Ch. Calzavara - Brüssel: „Reinigungsverfahren des Wassers nach Methode Linden“. An Hand von Abbildungen der Anlage bespricht Vortr. das Verfahren, das im wesentlichen darauf beruht, daß die Phosphate des Wassers durch Zusatz von Kalkmilch als kolloidale Niederschläge, die dann die Mikroorganismen und andere Verunreinigungen des Wassers mitreißen, gefällt werden. Man wendet zweckmäßig einen Überschuß von Kalkmilch an, welcher dann wieder entfernt wird, indem man das Wasser mit einem kräftigen Luftstrom in Berührung

¹⁾ S. d. Z. 21, 2443 (1908).